

Riga'sche Rundschau

Illustrierte Beilage
Die Riga'sche Rundschau erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Telephon:
Redaktion: Nr. 150A.
Expedition: Nr. 157.

Preis der Expedition 5 Kop.
Preis der Expedition mit der Illustrierten Beilage 10 Kop.
(Zusatz für die Expedition 2 Kop.)

Mittwoch, den 22. Nov. (5. Dez.) 1906. Zeitung für Stadt und Land. 40. Jahrgang. — Nr. 269

Wie ich gross wurde.

Das Aufsehen erregende Buch, welche alle diejenigen, die klein sind, interessiert.
Die Körpergröße beider Geschlechter kann in kurzer Zeit um zwei bis zehn Zentimeter erhöht werden. — Dieses wunderbare Resultat kann zu Hause erzielt werden, ohne dass selbst die intimsten Freunde etwas davon merken. Das Gratis-Buch gibt Ihnen Aufklärung darüber.



Herr K. Leo Minges.

Erfinder, Gelehrte und Mediziner haben seit Jahren versucht, irgendeine Methode zu erfinden oder zu entdecken, um die Körpergröße des Menschen zu erhöhen, jedoch bis vor einigen Jahren ohne einen Erfolg. Einem veritaillierten, jungen Manne jedoch, Herrn K. Leo Minges, blieb es vorbehalten, das zu erfinden, was vor ihm viele andere vergebens versucht haben.
Herr Minges wohnt in Brighton, New York, und hat den größten Teil seines Lebens damit verbracht, um den Knochen- und Muskelbau des Menschen zu studieren, um damit zu experimentieren, bis er schliesslich seine Versuche von Erfolg gekrönt sah. Eine grosse Gesellschaft, bestehend aus den ersten Leuten der Stadt Brighton, wurde gebildet zu dem Zwecke, um die Entdeckung und Erfindung des Herrn Minges vor das grosse Publikum zu bringen, so dass ein jeder, gleichviel ob Herr oder Dame, der den Wunsch hat, seine Körpergröße zu erhöhen, dieses ohne weiteres um 2 bis 10 Zentimeter tun kann. Für den Erfolg garantieren wir.

Herr Minges hat seine Methode erfolgreich an sich selbst probiert und erzielte sich von einem kleinen, unteren Knaub zu einem grossen, kräftigen Manne von ganz bedeutender Grösse. Tausende von Personen, welche in allen Teilen der Welt wohnen, haben seine Methode mit gleichem, erstaunlichem Resultate angewandt. Lassen sie uns Ihnen die absoluten Beweise obiger Behauptungen senden. Wir haben soeben ein prachtvoll illustriertes Buch betitelt „Wie ich gross wurde“ veröffentlicht. Dieses Buch enthält Ausführungen, welche Sie in Erstanten setzen werden. Zahnärztliche dieser Bücher beschließen wir gratis und franko zuzugeben, in der Absicht, Sie einzuführen. Wenn Sie es anlassen sollten, sich ein Buch kommen zu lassen, würden Sie es ewig bereuen. Dieses Buch sagt Ihnen, wie Herr Minges seine wunderbare Erfindung machte. Es sagt Ihnen, wie in die Körpergröße erhöhen und demgemäss ihr ganzes System besser entwickeln können. Das Buch enthält die Illustrationen und Zeugnisse von vielen, welche diese Methode benutzt haben. Wenn Sie das Buch gelesen haben, werden Sie voll des Dankes gegen uns sein, dass wir Ihnen eine solche Gelegenheit verschafft haben.
Bedenken Sie, eine einfache Postkarte genügt, um Ihnen das Buch kostenlos und franko zu verschaffen. Wollen Sie also ein solches und mit ihm die Beweise unserer Behauptungen, so schreiben Sie sofort: Adressen Sie:

The Carriage Co., Depart. III, 7, Avenue de l'Opera, Paris.

Die Entscheidung der provinziellen Selbstverwaltungsfrage im libländischen Provinzialrat.

Wie der nachstehende Bericht der gestrigen Sitzung des Provinzialrates zeigt, ist das von der Ritterschaft vorgelegte Projekt einer Selbstverwaltung in der zweiten und endgültigen Lesung in der Form angenommen worden, die ihm die Majorität der Subkommission des Provinzialrates verliehen hatte. Von dem ursprünglichen Projekt der Ritterschaft weicht bekanntlich der Gegenentwurf der Subkommission in bezug auf die Zusammensetzung der Wahlkörper und die Frage des Präsidiums aus dem Kreis und Provinzialtagen ab. Und zwar bewegt sich diese Abweichung in eben derselben Richtung, in der auch das Selbstverwaltungsprojekt der Baltischen Konstitutionellen Partei von dem ursprünglichen Ritterschaftsprojekt abwich. Wir können daher in diesen Abänderungen nur einen Fortschritt erblicken. Auch die Ausschreibung der Besitzlichen aus dem politischen Leben des Landes halten wir nicht für einen Nachteil.

Der gestrige Beschluss des Provinzialrates erscheint uns hochbedeutend und mit Freude zu begrüssen. Wir haben auch in bitteren und sehr erregten Zeiten an dem Grundgesetz festgehalten, das eine geistliche Entwicklung unseres Lebens in der Richtung einer gemeinsamen verantwortlichen Arbeit aller Bevölkerungsklassen an dem Wohle des Landes liegt, auf dem Boden einer erweiterten provinziellen Selbstverwaltung. Wir sind ferner überzeugt gewesen, dass trotz der rührenden revolutionären Gedecke, trotz der erschreckenden Auswüchse der Brutalität und des Lärmes der Wälder, dennoch weite Kreise der Bevölkerung reif geworden sind, die Verantwortung der Selbstverwaltung zu tragen; dass hier der Ausweg aus dem Wirrsal liegt; dass die Verantwortung breiterer Schichten eine notwendigste geworden ist und ihre bewusste Teilnahme am geistigen und materiellen Entwicklungslauf des Landes mehr als wünschenswert. Wir empfinden es mit Genugtuung, dass der gestrige Beschluss unsere Hoffnung auf eine endliche Verwirklichung der Selbstverwaltungsreform bekräftigt. Vor der freien Entwicklung aller Kräfte auf dem Boden billiger Gesetze haben wir keine Furcht.

Ueber den Verlauf der gestrigen bedeutenden Sitzung des Provinzialrates geht uns folgender Bericht zu:

Der Provinzialrat versammelte sich gestern nach 1 Uhr nachmittags im Schloss. Die Frage der Organisation der landwirtschaftlichen Selbstverwaltung wurde in zweiter Lesung durchgenommen, wobei das Ritterschaftsprojekt nicht den von der Subkommission abgegebenen Votum zur Abstimmung gelangte.

Was die allgemeinen Grundzüge betrifft, so wurde die in unumkehrbarer Sonderstellung der Insel Osel einstimmig akzeptiert, ebenso wurde die von der Subkommission vorgeschlagene Sonderstellung der Städte angenommen, die darin besteht, dass die Städte die Prästanz für die Landesklasse in bisheriger Weise, d. h. in fixierten Zuschlägen zu den von den Handels- und gewerblichen Unternehmungen und den städtischen Immobilien erhobenen Kontributionen entrichten.

Hierbei wurde der Vorschlag der Subkommission einstimmig angenommen: der Stadt Riga

GEREGELTE VERDAUUNG wird nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten am besten durch Dr. ROOS' FLATULIN-PILLEN erzielt, die sich auch bei Blähungen, Säurebildung u. Sodbrennen vorzüglich bewähren.

Originalschachtel à 75 Kop. in den Apotheken. Näheres event. durch R. OTTO jun., Moskau.

Insofern eine besondere Stellung einzuräumen, als von den daselbst erhobenen oben erwähnten Landesprästanz, der Landbesitz die von den gewerblichen und Handelsunternehmungen erhobenen Steuern (gegenwärtig etwa 80,000 Rbl.) angemessen werden sollen, während die in Riga erhobenen Zuschläge zur Grundsteuer (gegenwärtig etwa 45,000 Rbl.) der Stadtverwaltung überwiesen werden, die Hälfte die Bekleidung aller Abgeordneten im Patrimonialgebiet, die bisher aus dem landwirtschaftlichen Ertragskapital bestritten wurden, übernimmt, ebenso den bisher aus den Ertragsüberschüssen bestrittenen Unterhalt der Friedhöfe bestritten.

Im Provinzialrat erhalten die Städte noch an dem Vorschlag der Subkommission folgende Verteilung: Riga 9 Abgeordnete, Dorpat 8, Pernau 1, alle übrigen Städte zusammen 3; letztere werden auf Wahlversammlungen gewählt, in welche Wahl 3 Wahlmänner, Rellin, Wenden, Wolmar, Berzo je 2, Semal und Schloß je 1 Wahlmann stellen.

Es wurde ferner beschlossen, dass das Recht der Ritterschaft, obligatorische Verordnungen zu erlassen, sich nicht auf das Territorium der Städte und bei Riga auch nicht auf dessen Patrimonialgebiet erstrecken soll.

Bezüglich der Bestätigung der Beschlüsse der landwirtschaftlichen Selbstverwaltungsorgane wurden die Vorschläge der Subkommission angenommen, die im wesentlichen die Annahme der Bestimmungen der Verordnungen von 1884 in Vorschlag brachten, mit einer bemerkenswerten Abänderung, der zufolge die Beschlüsse, die der Bestätigung des Gouverneurs unterliegen, von diesem jedoch beanstandet werden, nicht (wie in der Verordnung von 1884) den bez. Landbesitzverhältnissen zu nachmaliger Durchsicht überweisen werden, sondern an eine Gouvernements-Landwirtschafts-Aufsichtsbehörde zur Prüfung gelangen, die unter Vorbehalt des Gouverneurs steht und aus Vertretern der Regierung und Kommunalinstitutionen besteht.

Die wesentlichste Frage bildete, wie schon in unserem ersten Bericht hervorgehoben, die Zusammensetzung der Wahlkörper. Zunächst wurde hierbei über den von Landrat Baron Illar vertretenen Vorschlag der Subkommission, der ein Dreiklassensystem proponiert (eine Kurie der

Großgrundbesitzer, eine Kurie der Kleingrundbesitzer und eine der Handels- und Gewerbetreibenden und Hausbesitzer) abgestimmt. Auf Antrag des Landrats Baron Illar wurde mit verdecktem Ballotement getimmt. Das Votum ergab 31 Stimmen für den erwähnten Vorschlag der Subkommission und 17 dagegen. Der Vorschlag wurde somit als Majoritätsbeschluss angenommen. Als Gegenvorschlag war von Herrn Großwald ein Wahlkörpersystem vertreten worden, während Herr Ras Vorhänger, — von je zwei Kurien abzulesen und die Wähler nach Einkommen von je 1000 Rubel, bei Anwesenheit aller Steuerzahler zur Wahl, nach dem Proportionalen System zu vollziehen — keinen Vertreter fand.

Ferner wurde mit großer Majorität beschlossen: im zweiten Wahlverhande (Kurie) außer den Hausbesitzern die sämtlich vertreten sein sollen und zwar die mit über 1500 Rbl. veranschlagten mit vier Stimmen, die unter 1500 Rbl. mit Kollektivstimmenberechtigung noch heranzuziehen — die Handelsunternehmungen I und II Kategorie und die gewerblichen Unternehmungen der Kategorien I—V. Die niederen Kategorien bleiben ausgeschlossen, da ihre Landessteuerzahlung eine ganz minimale ist (zwischen 1 Rbl. 50 und 30 Kop.).

Betreffs des dritten Wahlverbandes (Kurie der Kleingrundbesitzer) ist beschlossen worden, und zwar mit Majorität von 30 gegen 18 Stimmen, den Wählern von Grundstücken im Mindestwert von 1500 Rbl. Wahlrecht zu geben, den Wählern von Grundstücken im Werte von weniger als 1500 Rbl. ein Kollektivwahlrecht.

Einstimmig wurde ferner beschlossen, dass Präsidium sowohl in den Kreistagen wie im Provinzialrat einem selbstgewählten Präsidium zu überlassen. Die Wahlperiode wurde mit Majorität 30 gegen 18 beschlossen, die ordentlichen Sitzungen des Provinzialtages alle 3 Jahre stattfinden zu lassen.

Einstimmig wurde mit Majorität von 31 gegen 17 Stimmen beschlossen, den Gesetzen aller Konfessionen (wie das auch in der Verordnungsgebung für die innerkirchlichen Gubernements vorgesehene) keine Beteiligung an den Wahlen zu gewähren, um sie nicht in die Wahlkategorie hineinzuziehen. Von einer Vertretung der Katholiken durch die Kirchenobersten ist die Veranlassung abgelehnt. Im Abreise wurde das Projekt nebst dem Votum der Subkommission mit unumstößlichen Bestimmungen angenommen.

Inland.

Riga, den 22. November.

Stolypin Agrarpolitik.

Ein Abhörer Kamenischer Mas von 15. November 1906 giebt den Bauern die Möglichkeit, durch Verpachtung ihres Landanteils bei der Baueragrarbank Darlehen zu erhalten. Der Übergang vom Gemeindefiskus zur Einzelhofwirtschaft, der durch die von Stolypin eingeschlagene Agrarpolitik angedeutet wird, erhält erst durch diesen Mas seine praktische Ausführbarkeit. Wir haben bereits darauf hingewiesen, dass ein wesentliches Hindernis für die Bildung des Gemeindefiskus durch die Einzelhofwirtschaft in der Praxis die Streulage der abgehenden Einzelhofbauern zersplitterten Landstücke bildet. Durch die Verpachtung seines Landes soll nun der Einzelhofbauer in die Lage gesetzt werden, die Streuländer zu einem nützlich zusammen-

hängenden Bauerngut zu vereinigen, seinen Besitz zu arabisieren.

Die Kom. Nr. begründet die neue Verfügung mit großer Befriedigung. Sie schreibt u. a.: „Die Riga'sche Rundschau hat die Begründung und die Folgen der beiden anderen Beschlüsse vom 5. Oktober und 9. November dar. Sie alle haben die Neuverteilung der unproduktiven bäuerlichen Verhältnisse zum Gegenstand. In ihrer Gesamtheit bilden sie die Fesseln, die dem Bauern bei seiner Befreiung von der Leibeigenschaft auferlegt wurden und diese Befreiung zu einer höchst problematischen Lage machten.“

Am 5. Oktober wurden die Beschränkungen des persönlichen und Familienvertrags der Bauern aufgehoben; am 9. November wurde im Prinzip das Eigentumsrecht des Bauern auf seinen Grundbesitz wiederhergestellt und der dem Grunde unentgeltlich gemeinen Veräußerung völlig fremde Begriff des Familienvertrags aufgehoben.

Das Gesetz vom 15. November endlich giebt Maßregeln zur praktischen Regelung der in den beiden ersten Gesetzen verhandelten Prinzipien. Gerade dieses Gesetz prägt sich am stärksten dem neuen Mas seine besondere Bedeutung: ihm zufolge darf nämlich die Verpachtung in der Bauernbank nur zu folgenden Zwecken erfolgen: zur Übersteigerung, zur Vergrößerung des Landbesitzes durch Kauf privater Ländereien, zur Verbesserung der Art und Weise des Landbesitzes (Beseitigung der Streulage). Zu anderen Zwecken wird die Verpachtung nicht gestattet; für sie bleibt das Gesetz von 1893 bestehen, das dergleichen Operationen verbietet.

Interessant in vieler Hinsicht ist das mit dem Mas gleichzeitig publizierte Memorandum des Ministers, das Motive und Zwecke des neuen Gesetzes detailliert auszuweisen versucht. Es wird hier darauf hingewiesen, dass die neuen Bestimmungen dem Wesen der bisherigen Gesetzgebung durchaus entsprechen und nur mehr als Aufhebungen des unumstößlichen, einschränkenden Maßregeln auf diesem Gebiet anzusehen sind. Es banerte regel, ehe die Regierung die große Bedeutung, die die Auswanderung für die Verbesserung der bäuerlichen Verhältnisse hat, einseh und sie den Bauern freistellte; besonders Interessant gewann diese Frage durch den Bau der sibirischen Bahn und die Regierung begann in energischer Weise für die Befreiung der Auswanderungsbedingungen nach Sibirien Sorge zu tragen; aber erst 1904 erfolgte das Gesetz, das den Bauern den Verkauf ihres Landanteils an Glieder derselben Gemeinden gestattete; leider war es dem Bauern ganz unmöglich, sich dieses Gesetz zu nütze zu machen, denn naturgemäß war es ihm fern, den Anteil des Landanteils anzukaufen; er fiel der Gemeinde zu ohnehin zu. Erst nach dem neuen Gesetz ist in dieser Sache eine radikale Besserung eingetreten; erst jetzt kann das Auswandern für den Bauer wirklich eine Verbesserung seiner ökonomischen Lage bedeuten, denn erst jetzt sind ihm zur Erleichterung der neuen Wirtschaft die nötigen Mittel geboten.

Nicht minder bedeutend ist die Besserung der Ankaufskontingente. Früher musste der Bauer beim Ankauf von Land durch die Bauerbank den Nebenkauf über die Bauernbank ausgeben; das trieb ihn, da er über keine Baarmittel verfügte, in die Arme der Wucherer, während es in seinem Landanteil doch ein solides Vertriebsobjekt besaß, das ihn zu einem soliden hypothekarischen Kredit berechtigt hätte. Auch hier schafft das neue Gesetz erwünschte Besserung. Auch für die durch das Gesetz vom 9. November

es nicht. Ein Mensch ist dahin; der Menschheit fehlt er nicht und doch ist er unerlässlich. Denn Jeder ist einzig. —

Wie schwer muß es sein, die Hingebung eines Menschen nicht auszunutzen! —

Du lästst über die Eitelkeit, Du verpödest, Du verachtest sie. Wenn Du nur einmal einen verachteten, kühnlich verjagten Menschen ohne die Zutaten der Eitelkeit in seiner ganzen Jämmerlichkeit gesehen hast, bist Du ihm dankbar für sein mühsames Streben, seine Fähigkeit zu verbergen. —

Die das Mittelid misbrauchen, sind die demoralisiersten unter allen Dingen, denn sie beschließen die Allernächsten. —

Nicht die Erfüllung unserer Wünsche macht uns unzufrieden, sondern die Erkenntnis. —

Die sogenannten Naturgesetze sind gar keine Gesetze, sondern nur Approximationen zum Naturerkenntnis. —

Der Tod nicht finden, ist die härteste irdische Strafe, die der Mensch ausgesetzt hat; im Jenseits aber ist es ein Lohn. —

Wenn mir jemand dankt, so möchte ich ihm danken, doch es mir die Gelegenheit gegeben hat, ihm zu nützen; und wenn ein Lebender spürt, wie gut ich es ihm meine, bin ich ergriffen wie durch einen unvorhergesehenen Glücksfall. —

Ach! die Menschen Du hoch, So wirst Du als Menschenfeind enden; Schätze sie lieber gering, Aber behalte sie lieb! —

Wir helfen lieber bei „unverschuldetem“ Unglück als bei selbstverschuldetem; ist verschuldetes Leid weniger weh? Ist Wohlthun ein Richterspruch? —

Wenn man nur Wenigen wohlthun kann, so wählt man Solche aus, denen noch zu helfen ist. Nach einer Schlacht gibt es über die Kräfte viel zu tun. —

Drum werden die Verwundeten fortgesetzt; für die Hoffnungslosen hat man keine Zeit. —

Ein Kranker quält sich unter Schmerzen einem fischen, vielleicht noch fernem Tod entgegen. Darf man da nicht aus Erbarmen liden? Ja, man dürfte wohl, gäbe es nur keinen Fortum, kein Babrechen; und Wunde man auch Weides verhalten: der arme Kranke hätte zu seinem Leiden noch das Vertrauen und würde die Kranke weniger fürchten als den Arzt. —

Verhört sich der Arzt mit der Zeit gegen den Anblick der leidenden Menschen? Was den Reuling erschreckt, sieht der Erfahrene mit Ruhe. Das macht den Garten noch härter, den Weiden aber weicher. —

Der Einschluss, den Du im Innern trägst, ist Dein

Geschöpf; hast Du ihn aber herausgelagt, so ist er Dein Herr. —

Wär Du ein Weib vernünftig, Daß es von Weibern rächen. —

Wien. Dr. Robert Gersun.

Reise- und Bäderchronik.

Internationale Ausstellung für Bäderkunde und Badeleben in Spa (Belgien). Spa, Sommerresidenz Ihrer Königlichen Hoheit, der Prinzessin Clementine von Belgien, ist in dem malerischen Teile der Ardennen gelegen. Sein Goldenes Buch bezeugt, daß es schon seit 3 1/2 Jahrhunderten und länger noch als Hyllort bekannt war. Spa besitzt außerordentlich reiche eisenthaltige Mineralquellen, sein Baderabkühlung gilt als das Lygische und komfortabelste in ganz Nord-Europa. Die Reinlichkeit von Spa ist sprichwörtlich geworden. Die Saison dauert von Mai bis November.

Unter diesen Umständen ist der Internationalen Ausstellung für Bäderkunde und Badeleben, die 1907 in den Monaten Juli-August in Spa abgehalten werden wird, ein ganz bedeutender Erfolg gesichert. Diese Ausstellung steht unter dem hohen Patronat Ihrer Königlichen Hoheit, der Prinzessin Clementine, unter dem Schutze und der Aufsicht der Regierung, der Provinz und der Stadtverwaltung.

Das Programm der Ausstellung umfaßt die Bäderkunde, Hygiene, Medizin und Apothekerkunde, die Architektur, das Mobilar und seine Hilfsinstrumente, die dekorativen und graphischen Künste, die Elektrizität, die Toilette, das Nahrungsweesen, Fahrgeuge, Sport und Unterhaltungen, das Vereinswesen und die Publicität.

Das Generalsekretariat der Ausstellung befindet sich in Spa, 43. Avenue de Marceau.

Bermischtes.

Raifer Wilhelm als Tischgast. Häufiger als seine Vorgänger auf dem Thron speist Kaiser Wilhelm II., besonders zur Winterszeit, bei Männern, die ihm dienlich oder freundschaftlich nahe stehen, so dem Reichskanzler, den Hofkammern, den Ministern und Staatssekretären und den Inhabern der übrigen höchsten Ämter des Staates, der Armee und des Hofes. Der Kaiser läßt sich im allgemeinen schon längere Zeit vorher durch seinen Hofmarschall zum Diner anfragen. Beim Reichskanzler Fürsten Bälou

mit dem der Kaiser sehr vertraut ist, trifft meist erst einige Stunden vorher ein Telegramm ein. Hier stellt auch in der Regel die höchste Gepflogenheit fort, daß dem Kaiser vorher die Liste derer eingereicht werden muß, die der Auszeichnung teilhaftig werden sollen, mit dem Monarchen an einer Tafel zu speisen. Wenn aber der Kaiser eine bestimmte Persönlichkeit bei einer solchen Gelegenheit sehen möchte, so wird dies in der Anlage seines Besuches ausgesprochen. Der Kaiser ist stets von zwei Flügeladjutanten begleitet, die auch während der Tafel im Dienst bleiben und daher dem Degen nicht ablegen. Bei Tisch leitet der Kaiser die Konversation. Er ist reich und es muß schnell serviert werden. Auch das gewöhnliche Dinner soll nicht länger als eine Stunde währen. Beim Essen bedient sich der Kaiser bekanntlich eines besonders für ihn konstruierten Instruments, das der Leibkammer vom Beginn des Diners neben sein Bedient liegt. Es ist dies eine Art von silbernen Becken, das aber nur aus einem Stück, aus Messer und Gabel zugleich besteht oder, genauer gesagt, aus einer Gabel, deren äußere Zinken scharf geschliffen sind. Denn der Kaiser benützt zum Abschneiden und Reiben der Speise nur die rechte Hand, da sein linker Arm von Krankheit an verkrüppelt und wenig gebrauchsfähig ist. Der Kaiser trinkt mäßig, aber doch mit Gemüth und Sachverstand; den Champagner verdammt er mit Seltener Mäßigkeit. Er raucht noch Alch eine echte Cigarre, später noch eine oder zwei von seinen eigenen gearbeiteten. Häufig bietet sich der Kaiser im Laufe des Abends noch ein Glas echtes Bier an. Despechen für den Kaiser werden während des Essens und nachher dem Flügeladjutanten übergeben; und der Kaiser folgt gleich überredet. In eine eilige Antwort nötig, so billigt der Kaiser sie an Ort und Stelle dem Adjutanten oder scharf die sie nicht.

Eine Intervention von Prof. Ernst v. Bergmann. Man schreibt dem Berl. Ztbl.: Daß es für Ausländer nicht so leicht ist, die preussische Staatsangehörigkeit zu erlangen, auch wenn man mächtige Fürsprecher hat, beweist folgende Episode aus dem Leben des eben dahingegangenen Berliner Professors für Massage- u. Therapie Dr. Jablonsky. Der Gelehrte war Rasse von Geburt und strebte die preussische Staatsangehörigkeit an. In diesem Bemühen unterstützte ihn sein Freund, unser Landsmann Geheimrat v. Bergmann, inaktiv. Doch alle Versuche waren unsonst, Professor Jablonsky wurde zweimal abgewiesen. Er verfuhr zum dritten Male sein Glück. Bisher drohte die Abweisung. Da zeigte sich Geheimrat v. Bergmann

als Freund im besten Sinne des Wortes. Er erwiderte, falls Professor B. die Staatsangehörigkeit in Preußen verweigert würde, seinen Vornamen aufgeben und an die Universität Dorpat zurückkehren zu wollen. Jetzt wandle sich das Blatt. Professor Jablonsky erhielt umgehend die bis dahin verweigerte preussische Staatsangehörigkeit.

Ein Heberfall von 300 Banditen. New-York, 2. Dezember (19. November). Aus Princeton im Staate Kentucky wird gemeldet: 300 verarmte Banditen griffen die Polizeistation der Stadt Princeton an und hielten zwei große Laborsfabriken in Brand. Nachdem jede Schärpe zerbrochen worden war, zogen sich die Banditen zurück, durch Abwesenheit zahlreicher Gewehr- und Revolvergeschäfte den Rückzug deckend. Beide Fabriken sind völlig zerstört, ebenso brannten einige anliegenden Gebäude nieder.

Eine geistige Frau. Ein Pariser Theaterblatt erzählt von einem weiblichen Gelehrten, von Rosina Galtin. Bei den Empfängen vor man; auch konnte man niemals auf andere Erforschungen rechnen als auf die, welche freundliche Geber der Herrin des Hauses geschickt hatten. Eines Abends, an welchem auf den Straßen von Paris der Schnee einen halben Meter hoch lag, sah Frau Rosina, mit dem treuen Hündchen auf dem Schoße, in dem jenen Lehnstuhl am Ramin, in welchem zwei armeneliche Stühle Holz glänzen, und erwartete ihre Gäste. Im Hause Rosina zu sprechen, galt als eine große Ehre, so daß der Salon trotz der kalten Witterung, die darin herrschte, sich bald mit schönen Frauen und kühnlichen und politischen Notabilitäten füllte. Plötzlich meldete der Diener „Herrgott! Graf! Marquis!“ Mit einer eleganten Verbeugung trat der Herrgott vor; unter dem linken Arm trug er ein Bündchen Holz und in der rechten Hand den Hut. Er grüßte nach den Anstandsregeln jener Zeit, indem er den Kopf ein wenig neigte, und warf dann geschickt sein Holz ins Feuer. Es folgte der Graf mit einem noch umfangreicheren Tribut von Brennmaterial. Nachdem er auch den Holzgall dargebracht hatte, ersuchten der Marquis, gleichfalls mit einem Bündchen unter dem Arm. Als er aber sein Bündchen in den Kamin werfen wollte, hielt Frau Rosina, die bis dahin stumm zugehört hatte, seinen Arm fest und sagte: „Wegen Sie es lieber in den Raub hier, wir werden es später noch brauchen können!“

Alles, was die Menschheit getan, gedacht, erlangt hat oder gesellen ist: es liegt wie in gauderartiger Erhaltung in den Blättern der Bücher aufbewahrt.

Thomas Carlyle.

In goldnem Rauch.

In goldnem Rauch ruht die Stadt, Im Sonnenrot als Silhouette. Der Glocken fromme Abendmeise Verklingt schon in der Ferne matt. So schau noch einmal zurück Und rüh' den König! In der Ferne Erstahlen schon die großen Sterne Und leuchtend winkt das unbekannte Glück.

Ob sie jetzt wohl am Fenster steht Und gibt den roten Blumen Wasser? ... Das Bild erlischt, und immer blauer Wird's wie vom Abendwind verweht. Der wackelt jetzt auch mit einem auf Und haucht ins Land die erste Kühle. Im rot erblühenden Gewähle Erglänzt nur noch des Domes goldner Knauf.

Kun lebe wohl, Du Stadt im Tal, Mit deinem stillen, grauen Gassen! Ein Flor von Scheiden und Verlassen Bedeckt dich nun mit einemmal. Und plöblich heiß dein Herz die schlägt, Derweil dein Fuß mit dumpfem Schalle In deiner Schritte Wiederhalle Dich in die räuselige Ferne trägt.

Wie tut es, ach, so bitter weh, Dies alte Scheiden doch und Weiden! Ich weis im starken Weiterstreiten, Daß ich dich niemals wiederseh.

Du stehst in der Erinnerung hauch In allen Fernen, allen Räben, Wie ich nieht dich hab' gesehen, In Abendrot und goldnem Duft und Rauch.

Maurice von Stern.

Bodenfaat des Lebens.*

Nimm von einem Sandhaufen ein Korn; was ist dadurch geändert? Suche ein gleiches; du findest

* Beilage von Hugo Keller u. A. in Wien.

Österreichische Abgeordnetenkammer am letzten Sonnabend die Wahlforschung in dritter Lesung angenommen. Eine Ueberprüfung war einer Auslegung der Wahlgesetzgebung durch die Abgeordneten...

Jetzt droht der Reformfreudigen noch die verheerende und einseitige Gegnerschaft des Herrschens, aber, nachdem der Monarch erst vor acht Tagen beim Delegationsempfang sich wieder so unabweislich und nachdrücklich für die Reform eingesetzt hat...

Ob das allgemeine Wahlrecht dann freilich die Hoffnung erfüllen wird, die Krone und Volk auf sie für Österreich gesetzt haben, das ist eine andere Frage, die heute beizuhören oder vernichten zu wollen Vermessenheit wäre.

Frankreich.

Wendung im Kulturkampf?

Ein vom Kultusminister Briand erlassenes Rundschreiben an die Bischöfe enthält Bestimmungen über die Kultusausbildung in dem Falle, daß Kultusvereinigungen nicht gebildet worden sind. Briand geht darin den lokalen Priestern das Recht zu...

Als Rom liegt hierzu folgende Meldung von vorgehen vor: Die Verhöhnung der Juliaralle des französischen Kultusministers betreffend die Organisation der Kultusausbildung hat beim Vatikan einen günstigen Eindruck gemacht. Man will darin einen Schritt der Versöhnung erblicken.

Bermischtes.

Abenteuer mit einem violetten Domino. Der Vertreter einer holländischen Firma S. de B. der unlängst mit Frau und Kind nach Petersburg übergesiedelt war, wurde, so erzählt die Petersb.

Gaſſe, auf dem Marktplatz in dem Petersburger Vergnügungsalca „Casino“ am 11. November von einer modifizierten Dame in violettem Domino französisch angetan. Die Dame schien ihn zu kennen, da sie Juliane aus seinem Leben wußte.

— Geistesgegenwart. Die Jugend erzählt folgende Geschichten: Ein alter Herr jüdischen Glaubens wird von der Stadt von einem Strodel angefallen, der ihm mit der Lösung „Die Bärde oder das Leben“ einen Revolver vorhält.

— Wahres Geschichtchen. Eine Dame aus meinem Bekanntenkreise machte eine Reise in der Schweiz. An die Einrichtungen in Deutschland gewöhnt, hat sie den Schaffner, ihr ein Damercompé zugewiesen. Da diese segensreiche Einrichtung —

Kunst und Wissenschaft.

Die magischen Quadrate Franklins.

Der berühmte Benjamin hat neben seinen nützlichen und bedeutenden Arbeiten auch manche Spielerei getrieben. Dazu müssen wohl auch seine je nachfalls geistreichen Untersuchungen über magische Quadrate gerechnet werden. Unter einem magischen Quadrat versteht man ein solches, das in eine gewisse Zahl von senkrechten und waagerechten Reihen geteilt ist...

genannten Brief die Mitteilung von noch weiteren fünf magischen Quadraten in Aussicht. Außerdem aber beschreibt er noch eines von 16 waagerechten und senkrechten Reihen, das er selbst das magischste von allen magischen je von einem Magier erfundenen Quadraten nennt.

— Eine totale Sonnenfinsternis steht am 1. Januar 1907 bevor. Die Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis unter anderem Zuständen, wo die meteorologischen Bedingungen für die Beobachtung besonders günstig sind.

— Das grüne Herz. Ein Fall von Herzkrankheit wird in der Münchener medizinischen Wochenschrift mitgeteilt. Er zeigt, wie schwierige Aufgaben die moderne Chirurgie zu bewältigen weiß. Es handelte sich um einen neunzehnjährigen Mann, der sich durch Auffallen auf ein Essensgitter eine Verletzung in der Herzgegend zugezogen hatte.

Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostsee-Provinzen Russlands.

694. Versammlung am 11. Oktober 1906.

Der Architekt Dr. Wilh. Reumann brachte zur nächst Mittellagen, die die hiesige Johannistirche betreffen. Im Auftrage des Inspektors der St. Johannistirche, des Herrn Kellstien der Großen St. E. Kerkolus habe er, der Vortragende, die Geschichte der St. Johannistirche zusammengefaßt, so weit das bekanntlich sehr lückenhafte Material dieses gestattet.

man den Namen vieler bekannter Persönlichkeiten: da unter 98 dem des Professors Christoph Zeigener 1701. von dem die Gesellschaft ein handschriftliches Reisejournale besitzt. Unter Nr. 67 ist Daniel von Essen, den die hiesige Gedächtnistafel von 1887 als einen Gehilfen des Rats Herrn Ludolf Pöller beim Bau des Chors nennt, beibringt.

— Ep'ann teilte Herr Dr. Reumann mit, daß der Bibliothekar des hiesigen Nationalmuseums in München Dr. Friedr. Hoffmann, der im hiesigen Jahrbuch eine umfassende Arbeit über die fränkischen Hohenpollen veröffentlicht hat, sich an ihn, den Vortragenden, mit der Bitte gewandt habe, ihm eine Photographie des Grabsteines unseres letzten Erzbischofs zuzuschicken.

Das gemalte Fenster befindet sich im Chor der St. Sebaldustirche in Nürnberg und ist in der Mitte im Jahre 1518 von dem Markgrafen Friedrich dem Keltern von Brandenburg-Ansbach und Kalmbach gestiftet. Der Fries hat sich hier neben seiner Gemahlin Sophia und mit seinen acht Söhnen abbilden lassen. Unter diesen finden wir den Markgrafen Albrecht, den letzten Hochmeister des deutschen Ordens und späteren Herzog von Preußen.

Auf große Rehnlichkeit wird das Bild keinen Anspruch erheben können. Wilhelm, am 30. Juni 1498 geboren, stand, als das Bild von seinem Vater gestiftet wurde, im 17. Jahre. Sein angelegentliches Kostüme stellt aber einen Mann dar, der mindestens ein hoher Junge war.

Der Entwurf zum Fenster — in der Dresdener Handzeichnungenammlung — kommt von dem Dürers Schüler Hans Eiß von Kulmbach; — die Ausführung des Glasgemäldes, das einige Abweichungen von dem Entwurf aufweist, wurde dem berühmten Nürnberger „Stadtlager“ Meit Hirschgogel b. K. übertragen.

Herr Stadtbibliothekar Nicolaus Buch sprach über die ältesten baltischen Kalender. Außer den bisher bekannten, in der Stadtbibliothek hiesigen Kalendern in Riga gedruckten Kalender der Jahre 1590, 1591, 1592 legte der Vortragende eine Reihe weiterer Fragmente vor, die in allen Einbänden der Stadtbibliothek aufbewahrt sind.

S. R. M. Gedruckt zu Riga in Biedland durch Nicolaus Buch, Buchhändler in der Kramerstraße 40. Das Werk ist der Herzogin Anna von Kurland gewidmet. Aus dem am 26. Juli 1591 zu Schwitten in Semgallen unterzeichneten Bodece ist ersichtlich, daß der Verfasser im Jahr vorher mit der Herausgabe bearbeiteter Kalender den Anfang gemacht hat.

Herr Stadtbibliothekar Buch legte ferner eine in den Besitz der Stadtbibliothek gelangte Photographie eines Bildnisses des hiesigen Erzbischofs Friedrich von Pernstein (1804—1840) vor. Das Original befindet sich am Chorgestühl der ehemaligen Franziskaner-Klosterkirche Sanctae Katharinae in Lübeck.

Notales.

Deutscher Verein.

Aus dem Bureau geht uns folgende Mitteilung zu: Das Bureau der Ortsgruppe Riga macht diejenigen, die Stellen zu vergeben haben, darauf aufmerksam, daß sich auf dem Bureau eine Anzahl von noch unerledigten Stellengesuchen noch von der Zeit her, wo solche entgegengenommen wurden, befindet.

Die Werbestellung des Deutschen Vereins richtet hieher auf alle Damen und Herren, die geneigt wären, für das kommende Jahr die Mitbewaltung eines Kurators zu übernehmen, die ergebene Bitte, ihre Namen und Adressen im Bureau, Toblenboul. v. 10, freundlichst angeben zu wollen.

Der Herr Generalgouverneur Generalleutnant Baron Moeller-Sakomelski ist gestern nachmittag hieher zurückgekehrt. In den Reichsbudgetverhandlungen. Die Nr. 131 der Biol. Gew.-Ztg. enthält das Verzeichnis der industriellen Etablissements der Stadt Riga und des Gouvernements Livland.

Erste Rigaer Gesellschaft gegenseitigen Credits. Mittwoch, den 20. December, um 8 Uhr Abends. Ausserordentliche Delegierten-Versammlung im Geschäftslocale des Vereins. Tagesordnung: Anträge der Direktion. Die Direction.

Gewerbe-Verein. Dr. Brinkmann, Domplatz 13. Zahn-Klinik. Zahnärztin Frau Maria v. Paulowitsch. Bittte. Ein armer leucorrhoeischer Kranke, der durch jahrelange Krankheit in Schädelschmerzen und Not geraten ist, bittet sehr dringend um eine Heilung.

Druckersammlung. Pensionen. Pension Gewittsch, Edinburgh. Pension und Absteigequartier. Stall d. Div. Thierärztungsverein.

Unterricht. Stud. ing. Diplome. Für 3 Mbl. monatlich. Stellen-Angeb. Ein Decoum.

Zünftiger Webmeister. Deutsche Doune. Tüchtiger Webmeister. Stellen-Angeb. Ein Decoum.

Pensionen. Pension Gewittsch, Edinburgh. Pension und Absteigequartier. Stall d. Div. Thierärztungsverein.

Zur Beachtung für Auswärtige! Weihnachtsbaum-Verzierungen. In grösster Auswahl, wie: Brillanten, Goldene Eibäume, Zapfen und Bälle, Gold- und Silberketten, Glasfrüchte u. Vogel, Glaskugeln und Wattefiguren, Glassterne und Blumen, Engelhaare, glatt und kraus, Konfekt, Draht zur bequemen Befestigung am Baume, Blatt-Gold- und -Silber zum Vergolden der Walmüsse. Weihnachtsbaum-Lichthalter, Christbaum-Seläute, Paraffin-Kerzen. Proben sendungen per Post unter Nachnahme stehen zu Gebot. Johs. Mitschke, Herrenstrasse 11, Riga. Telephon 539.

Geschäfts-Personal für jede Branche. Dienstoffboten, mündl. u. schriftl. jeder Art, auf alle Sprachen. Abendbeschäftigung von 4 Uhr ab. Zimmermann, Buchhalter, in mittleren Jahren, der 2 Sprachen spricht, mit guten Kenntnissen in Buchführung, Buchhaltung, etc. Praktikant. Ein energischer, gut empfohlener Buchhalter, Deutsch, (verheiratet) sucht sich zu St. Georg 1907 zu verheiraten. Verwalter. Ein energischer, gut empfohlener Verwalter, Deutsch, (verheiratet) sucht sich zu St. Georg 1907 zu verheiraten.

Christian Seelig. H.-Lobrenn-Apparate. Haarnadeln. Haarspangen. Gummipuppen. Gummithiere. Gummibälle. Ein jung. Mädchen. Wohn-Angebote. Eine Wohnung. Ein helles, freundliches Zimmer. Gut möbl. Zimmer.

Ein möbl. Zimmer. Ein sonniges hübsches Zimmer. Helle Kellerwohnung. Feigen, Datteln, Traubenrosinen, Kirschmandeln u. Nüsse, Ital. Doppel-Maronen. F. N. Stürmer. Leleg. Pianino. 1 eigener Sitzungstisch. Diverse Möbel. Dampfschiffahrt. Möbel zu verkaufen. Eine Wohnung. Gut möbl. Zimmer.

Angekommene Fremde. Hotel de Rome. Hotel Imperial. F. N. Stürmer. 1 eigener Sitzungstisch. Diverse Möbel. Dampfschiffahrt. Möbel zu verkaufen. Eine Wohnung. Gut möbl. Zimmer.

